26. Jahrgang

Nummer 1 · März 2021

Ausgabe Kleinmachnow

Mittelmärkische WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH

Gartenbewässerung bei sengender Sonne – unnütz und unsolidarisch

Was ist unser Trinkwasser wert?

900 Liter TRINKwasser

… werden beim Rasensprengen in 1 Stunde verschwendet

… sichern den Wasserbedarf von 6 Erwachsenen für 1 Tag

Wenn schon Ende Februar 2021 das Thermometer auf 20 Grad klettert, was könnte uns dann erst im Sommer erwarten? Wie sinnvoll und wofür Sie das Trinkwasser aus dem Hahn verwenden, bleibt Ihre Entscheidung. Jeder Tropfen ist wertvoll!

Erwarten uns im Sommer 2021 sengende Hitze und Dürre wie in den letzten drei Jahren? Wir werden es sehen! Aber um eines möchte die MWA bitten: Gebrauchen wir unser Trinkwasser in Extremsituationen für die vorgesehenen Zwecke!

Das Umweltbewusstsein in Deutschland darf als vorbildlich klassifiziert werden. Unsere Gewohnheit etwa, Müll zu trennen, wird hier und da sogar ironisch aufs Korn genommen. Es hat sich eben mittlerweile rumgesprochen, dass wir mit unseren Ressourcen sorgfältig und „nachhaltig" umgehen müssen. So gut uns dies bei Papier und Glas auch gelingt, so viel Nachholbedarf gibt es bei unserem Lebensmittel Nr. 1, dem Trinkwasser. „Wir können und werden alle Menschen in den Verbandsgebieten von ‚Der Teltow' und ‚Mittelgraben' auch in den kommenden Monaten jederzeit und ausreichend versorgen", versichert MWA-Geschäftsführer Felix von Streit im Gespräch mit der WASSER ZEITUNG. „Doch bei wochenlanger Hitze und ausbleibenden Niederschlägen bringen uneinsichtige Gartenbesitzer unser Leitungsnetz an seine physikalischen Grenzen."

Das Verteilnetz wird gerade in den frühen Abendstunden des Sommers erheblich gefordert. Wir kehren heim, duschen, kochen, waschen. Wenn parallel hunderte Rasensprenger bei sengender Hitze laufen – auf Teufel komm aus! – dann gerät die Technik unter Druck. Um es klar zu sagen: Niemand will Ihre Pflanzen verdursten lassen. Aber das Wässern in heißer Sonne ist reine Ressourcen-Verschwendung. „Über 50 Prozent des Wassers verdunsten anstatt an die Wurzeln in die Erde zu gelangen", erläutert Andreas Jende, Geschäftsführer des „Gartenbauverband Berlin-Brandenburg e. V. „Außerdem können die Blätter unter den Wassertropfen wie unter einem Brennglas regelrecht verbrennen. Auch ein abendliches Gießen um 20 Uhr ist nicht ideal, denn damit locken Sie oftmals Schnecken an oder verstärken Pilzwachstum, weil die Blätter über Nacht nicht trocknen." Am besten sei es, die Pflanzen zwischen drei und vier Uhr morgens zu wässern, denn dann ist der Boden am kühlsten und das Wasser kann tief in die Erde zu den Wurzeln gelangen.

Der Klimawandel zwingt uns alle dazu, althergebrachte Gewohnheiten auf den Prüfstand zu stellen. Beim Gebrauch unserer existentiellen Ressource Wasser kann sich niemand seiner Verantwortung entziehen – damit Trinkwasser zum Verzehr und Waschen jederzeit aus dem Hahn sprudelt.

EDITORIAL

Trends nicht verschlafen

Foto: MWA

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
ein verantwortungsbewusstes Unternehmen schaut sich ohne Unterlass alle Stellschrauben an, die feiner justiert werden können. Dies bedeutet in unserem Fall, Services und Dienstleistungen immer wieder ein Stückchen besser und schneller anbieten zu können. Aus diesem Grund verfolgt die MWA die Idee einer eigenen Baufirma. Unser Ziel ist es, die berechtigten Wünsche unserer Kundschaft zügiger umzusetzen, indem wir interne Prozesse verschlanken.

Damit folgen wir dem Trend in der Siedlungswasserwirtschaft, kleinere Bauleistungen auch selbst anzubieten. Für komplexere Bauvorhaben, die spezielle Kenntnisse und Maschinen bedingen, sind wir nach wie vor auf unsere bewährten Baupartner und deren Erfahrungen angewiesen.

Eine Herausforderung für uns alle bleibt währenddessen die Corona-Situation. Doch seien Sie versichert, dass die MWA ihre Services uneingeschränkt erfüllt. Dank größtmöglicher Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen bleibt unsere Arbeit inklusive zuverlässigster Trinkwasserversorgung schlicht ungefährdet.

Ich wünsche Ihnen allen frohe Ostern. Bleiben Sie gesund!

*Ihr **Felix von Streit,***
Geschäftsführer MWA GmbH

AUSFLUGSTIPP: Lienewitz-Caputher Seen- und Feuchtgebietskette

Der Kleine und Große Lienewitzsee bei Michendorf sind ein Paradies. Als Teil des Naturschutzgebietes „Lienewitz-Caputher Seen- und Feuchtgebietskette" locken die beliebten Seen Badegäste wie Angler an. Ein Tipp von MWA-Kollegin Cornelia Wittig.

Die abwechslungsreiche Natur besteht aus Erlenbrüchen und Erlen-Eschenwäldern sowie Eichenmischwäldern. An den Uferzonen der von Seggenrieden *(bewachsene Feuchtflächen)* umgebenen Gewässer wachsen naturnah Röhricht- und Schwimmblattgesellschaften. Am Kleinen Lienewitzsee können Sie die über 300 Jahre alte „Kurfürsteneiche" bestaunen *(knapp 6 m Stammumfang, ca. 1,80 m Durchmesser)*. Reisen Sie ohne Auto an, empfiehlt sich der Regionalbahnhof Ferch-Lienewitz (RB 23 ca. halbstündlich von/nach Potsdam-Hbf) als Startpunkt. Einen überschaubaren Parkplatz gibt es in der Nähe der Badestelle Großer Lienewitzsee, in der Verlängerung der Ahornallee aus Michendorf kommend. So es Petrus erlaubt, findet sich hier sicher auch ein lauschiges Plätzchen zum Ostereiersuchen. Viel Freude!

Foto: C. Wittig

Idylle am Kleinen Lienewitzsee, der bereits vor rund 700 Jahren erstmals urkundlich erwähnt wurde. Der Name ist slawisch und bedeutet so viel wie Schleisee, erklärt Cornelia Wittig.

Schon gewusst?

Wer **beim Zähneputzen das Wasser NICHT laufen lässt**, spart jedes Mal 10 bis 15 Liter Wasser. Aufs Jahr gesehen kann das mehr als zehn Kubikmeter ausmachen. Je nach Wannengröße entspräche das ungefähr 70 bis 90 Badewannenfüllungen.

Frage Antwort

WASSER ZEITUNG-LESER FRAGEN – DIE REDAKTION ANTWORTET

Warum lassen wir Abwasser nicht (mehr) verrieseln?

Die WASSER ZEITUNG bekam im Herbst 2020 Post von Astrid Sch. aus dem Barnim. Sie schrieb uns: „Warum kann man das geklärte Wasser nicht im Gelände verrieseln und so wieder in der Region nutzen? Besonders das Wasser aus den großen Städten könnte doch so aufgehalten und regional wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden. Es bedarf eines technischen Aufwandes, aber lohnt das nicht vor dem Hintergrund der trockenen Sommer und immer weiter absinkenden Grundwasserständen?“ Wir haben uns dazu mit Experten in Verbindung gesetzt. Hier unser Bericht.

Die modernen Rieselfelder des Abwasserverbandes Braunschweig aus der Luft. Für die Beregnungserlaubnis durch die zuständige Obere Wasserbehörde spielen Wassermengen und der Gehalt an Stickstoff (N) und Organik (CSB) zu ausgewählten Zeiten eine Rolle. *Foto: Klaus-Peter Schleicher*

Die Geschichte der Rieselfelder im Berliner Umland reicht bis ins ausgehende 19. Jahrhundert zurück. Als die Metropole 1873 beginnt, ihre Kanalisation auszubauen, wohnen hier bereits mehr als eine Million Menschen. Epidemien (etwa Typhus-Erkrankungen) sollen durch das Ableiten von Fäkalien aus dem Stadtraum zurückgedrängt werden. Und genau das schafft das Rieselfeldsystem, das zur Jahrhundertwende – aufgeteilt in alle Himmelsrichtungen – bereits die Größe von mehr als 20.000 Fußballfeldern umfasst. „Noch in den letzten DDR-Jahren wurden zum Beispiel auf den Rieselfeldflächen in Hobrechtsfelde mehr als 10.000 Liter pro Quadratmeter und Jahr aufgebracht“, erinnert sich der emeritierte Professor für Bodenkunde der TU Berlin Gerd Wessolek. „Es war Abwasser, das über Sedimentationsbecken nur mechanisch, aber sonst ungereinigt – weder chemisch noch biologisch – verrieselt wurde. Es war in gewisser Weise ein Höchstlastbetrieb in jeglicher Weise.“ In der Konsequenz führte diese Praxis zu einem lokalen Grundwasseranstieg bis knapp 1 m unter Geländeoberfläche, zu extremen Bodenbelastungen sowie Geruchsbelästigungen, von denen ganz Buch betroffen war. „An eine landwirtschaftliche Nutzung wie ursprünglich war zu der Zeit nicht mehr zu denken. Selbst für DDR-Verhältnisse wurde das Verrieseln mehr und mehr untragbar.“

Abgelöst wurde diese Abwasserentsorgung durch die Inbetriebnahme des Klärwerks Schönerlinde 1985. Eine Rekultivierung der Flächen begann anlässlich der 750-Jahrfeier Berlins 1987. Durch erfolgreiche Sanierungsprojekte entwickelte sich die „Stinkelandschaft zur Erholungslandschaft“, so Prof. Wessolek augenzwinkernd.

Die Aktivität des Bodens nutzen

Ob es für den Großraum Berlin nochmal eine Rückkehr zur Verrieselung geben könnte? Das will der Bodenexperte nicht ausschließen. „Eine neue und moderne Abwasserverrieselung an dezentralen sinnvollen Punkten, die all unsere Forschungserfahrungen einbezieht – also nach neuestem Stand der Technik – wäre aus meiner Sicht ein sehr, sehr interessanter Ansatz“, so Gerd Wessolek. „Es könnte gegebenenfalls helfen, die Wassermangelprobleme zu lösen. Wenn Sie alleine an die Tesla-Werke denken … Dort fehlt massiv Wasser für die Ansiedlung produzierender Industrie.“

Ein gutes Beispiel für diese Praxis findet sich in Niedersachsen. Der Abwasserverband Braunschweig betreibt Rieselfelder und stellt sein geklärtes Abwasser für landwirtschaftliche Flächen zur Verfügung. „Durch die Abwasserreinigung in konventionellen Kläranlagen werden Spurenstoffe, Mikroplastik etc. nur begrenzt eliminiert. In Fällen ohne nachgeschaltete Behandlung gelangen diese Stoffe daher direkt in ein Gewässer, also den Vorfluter“, so die Geschäftsführerin Dr. Franziska Gromadecki. „Daher können auch die Einträge von Spurenstoffen, Mikroplastik etc. in den Boden durch die Abwasserreinigung in der Kläranlage nur in sehr geringem Umfang verhindert werden.“ Ihr Unternehmen setzt daher auf die Behandlung des Abwassers durch „Land“, also die biologische Aktivität des Bodens. „Dabei werden Spurenstoffe und Altarzneireste in erheblichem Umfang im Boden zurückgehalten und mineralisiert, sodass sie die Vorfluter und das Grundwasser nicht mehr belasten.“

Auch EU will Wasser wiederverwenden

Eine Wasserwiederverwendung wird aufgrund des Klimawandels auch in Regionen an Bedeutung gewinnen, die bisher eine gute Wasserverfügbarkeit hatten. Die EU hat hierauf bereits reagiert und im Mai 2020 die EU-Verordnung über Mindestanforderungen an die Wasserwiederverwendung – kurz EU-Water-Reuse-Verordnung – verabschiedet. „Die neue EU-Verordnung zielt nicht nur auf eine EU-weite Vereinheitlichung der Anforderungen an die Wasserwiederverwendung ab, sondern fordert die Mitgliedstaaten auch zur aktiven Auseinandersetzung mit deren Umsetzbarkeit auf der Ebene der Flussgebietseinheiten auf“, betont Dr. Friedrich Hetzel, Abteilungsleiter Wasser- und Abfallwirtschaft bei der DWA Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall. „Dabei bezieht sie sich zwar konkret auf die Wasserwiederverwendung zur landwirtschaftlichen Bewässerung, weitere Nutzungen sind potenziell möglich, aber nicht detaillierter erwähnt.“

Die Verordnung, die am 26. Juni 2023 in allen EU-Mitgliedstaaten verbindlich in Kraft tritt, regelt vor allem das Risikomanagement. Die DWA begrüßt grundsätzlich die Wasserwiederverwendung als eine Möglichkeit, auf Wasserknappheit zu reagieren. „Die Wasserwiederverwendung muss aber im Einklang stehen mit dem Verschlechterungsverbot für Grundwasser und Oberflächengewässer der EG-Wasserrahmenrichtlinie“, so Hetzel. Er ergänzt: „Das zu erstellende und umzusetzende Risikomanagement und die Risikobewertung sind sehr umfassend beschrieben, aber wenig konkret. Ein Betreiber einer Wasseraufbereitungsanlage wird damit überfordert sein.“ Seine Forderung an die Politik: Da müsse in den nächsten gut zwei Jahren noch Klarheit geschaffen werden.

» Mehr Infos zu Historie und Aufbereitung der ehemaligen Berliner Rieselfelder finden Sie auf der Internetseite **www.berliner-rieselfelder.de**

Wenn wir auch Ihre Fragen zu den Themen Trinkwasser und Abwasser beantworten sollen, richten Sie diese bitte per E-Mail an: wasser@spree-pr.com.

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Wasserwirtschaft:
@WasserZeitung
@Spreepr
@spreepr

Mehr Infos, Interviews und Interessantes – auch zu dieser Ausgabe im **SPREE-PR-Podcast**:

20 Jahre **Wikipedia** – die WASSER ZEITUNG ist natürlich dabei:

GAST-KOMMENTAR: DR. MICHAELA SCHMITZ, BEVOLLMÄCHTIGTE WASSERWIRTSCHAFT, BDEW BERLIN

Neue EU-Trinkwasserrichtlinie – nach über 20 Jahren

Foto: Roland Horn

Die neue EU-Trinkwasserrichtlinie vom 16.12.2020 muss bis zum 12.01.2023 in Deutschland umgesetzt werden. Der BDEW fordert eine 1:1-Umsetzung, nationale Verschärfungen lehnt er ab. Die Richtlinie stärkt die Sicherheit der Wasserversorgung. Qualitätsparameter und -werte wurden an den technisch-wissenschaftlichen Stand angepasst. Mehr Transparenz bieten künftig wirtschaftliche Fakten zu Wasser. Kernelemente der Umweltrichtlinie sind insbesondere die Organisationshoheit der Mitgliedstaaten und der verbesserte Zugang zu Trinkwasser. Positiv bewertet der BDEW Möglichkeiten, Trinkwasser in Kantinen, Restaurants oder an öffentlichen Stellen mit Trinkbrunnen zugänglich zu machen. EU-weit harmonisierte Regelungen zu Materialien und Werkstoffen in Kontakt mit Wasser stärken zudem den Gesundheitsschutz der EU-Bürger. Durch die Risikobewertung können Verursacher bei der Festlegung von Vorsorge- und Abhilfemaßnahmen einbezogen werden. Die Verknüpfung der EU-Trinkwasserrichtlinie mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie verdeutlicht die Notwendigkeit des Schutzes der Trinkwasser-Gewinnungsgebiete. Angesichts von Nitrat- und Pestizidbelastungen in vielen Einzugsgebieten ein längst überfälliger Schritt.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** C. Arndt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 23.02.2021 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

Natürlich, köstlich, typisch

Der Geschmack des Spreewalds in einer Kiste

Wo der Spreewald am schönsten ist, darüber kann man unterschiedlicher Meinung sein. Nicht aber, wo seine leckersten Stückchen liegen. Die gibt es nur in der Spreewaldkiste. Da steckt alles drin, was das „Land der 1.550 km Fließe und Kanäle“ an kulinarischen Highlights zu bieten hat.

Die gute alte **Spreewaldgurke** ist dabei, denn besser kann man Gurken nicht. Denkste! Das knackige Gemüse wird gerade neu erfunden. „Na, wohl eher veredelt“, meint André Friedrich, Erfinder und Chef der Spreewaldkiste. „Sie bleiben nämlich gewohnt bissfest, werden aber mit Spreewaldtherme-Solewasser aus 70 Metern Tiefe, komplett ohne Konservierungsstoffe und nur mit frischen Kräutern zur Premiumvariante.“

Die Qualitäts-Messlatte liegt hoch für Gaumen- und Magenschmeichler in der Spreewaldkiste. Kein Problem für manch regionale Manufaktur, die mittlerweile Köstlichkeiten auftischen, dass einem der Atem stockt. Und das liegt nicht nur am wunderbar urwüchsig-scharfen **Meerrettich**. Der gehört zu den traditionellen Leckerbissen des Spreewalds und auch in André Friedrichs kulinarische Probier-Box. Ebenso das goldgelbe, intensiv-nussige Bio-**Leinöl**, an dem man in keinem Hofladen, keinem Restaurant oder Imbiss in der Lausitz vorbeikommt.

Zurück zu den guten Wurzeln

Bis in die 1970er Jahre galt die Kulturlandschaft im südöstlichen Brandenburg auch als üppiges Streuobstwiesen-Paradies. Dann wurden viele gerodet.

Doch der Obst-Einheitsbrei, der von weither eingeflogen wurde, ließ den ausgeprägten Geschmack einheimischer Früchte vermissen. Man pflanzte neue Bäume. Die liefern inzwischen die Zutaten für Cathrin Kluges **selbstgemachte Konfitüren** mit mindestens 75 Prozent (!) Fruchtanteil.

„Von aromatischer Quitte über hier kultivierte exotische Kalamansi bis zu altehrwürdigen Gubener Spillingen ist alles dabei“, schwärmt der gebürtige Spreewälder Friedrich von den Mea-Rosa-Fruchtaufstrich-Träumen.

Typisch für den oft mystisch wirkenden Landstrich ist auch **Topinambur**. Das kalorienarme, ballaststoffreiche Wurzelgemüse führte lange ein Schattendasein, bis es die Salatschüsseln und Kochtöpfe derer eroberte, die auf gesunde und leckere Ernährung setzen. In die Spreewaldkiste kommt er von Oktober bis April frisch geerntet, wenn kein Frost ist.

Von Aalwurst bis Zahlreich-Prämiertes

Jüngster Kisten-Neuzugang ist das **Spreewälder Rauchsalz**. Gut, Meersalz „wächst“ jetzt nicht im Biosphärenreservat, wohl aber die verwendeten Kräuter. Und vor allem das Erlenholz, über dem das weiße Gold bei 15 bis 20 Grad kalt geräuchert wird und seinen typischen Spreewald-Geschmack bekommt.

Apropos bekommen: Man bekommt in der Spreewaldkiste außerdem vegane Aufstriche, Säfte, Senfe, Wurstwaren wie Hausmacher Leberwurst, Gurkenleberwurst oder Aalwurst und Deftiges vom Wild im Glas. Alles selbstverständlich frisch, gesund, made in Spreewald und vielfach prämiert.

Hmmm, da läuft einem schon beim Anblick der Leckerbissen das Wasser im Mund zusammen! Saskia entscheidet sich für alle und freut sich auf ein Spreewald-Essen mit Freunden.

Chiliknacker dürfen auf keinen Fall fehlen.

Andere Region – andere Spezialitäten

Alles aus Sanddorn in der Havelregion

Das Eldorado für Delikatessen und Kosmetik aus den leuchtend orangefarbenen Früchten der „Zitrone des Nordens“ liegt in Petzow. Ob Sanddorn-Schokolade, -Gummibärchen, -Saft, -Likör oder -Creme – hier findet jeder seine Favoriten.
www.sanddorn-christine-berger.de

„Kuhbiläum“ im Unteren Odertal

Der Stolze Udo – ein Heumilchkäse, benannt nach dem futterspendenden Unteren Odertal – führt die zusatzstofffreien Milchprodukte vom Ökohof Stolze Kuh in Lunow-Stolzenhagen an. Auf zum Hoffest „Kuhbiläum“ am 1. Mai 2021.
www.stolzekuh.de

Bio-Fleisch aus Dolgelin (bei Seelow)

Schweine aus eigener Aufzucht und Rinder vom Bauern aus der Region liefern die Zutaten für 40 Wurst- und zehn Schinkensorten, Sülzen und Schmalzvarianten der Landfleischerei mit Hofladen, Verkaufsfahrzeugen und Mittagstisch.
www.landfleischerei-dolgelin.de

Spreewaldkiste

- Gegründet 2017 von André Friedrich
- Idee: gesunde, hochwertige Produkte aus der Region für zu Hause
- Motto: Nur das Beste kommt in die Kiste
- Jährlich schickt er rund 1.000 Pakete in die weite Welt – bis nach Kanada
- Auch im Mini-Hofladen in Cottbus-Maiberg sind die Spreewälder Spezialitäten zu haben oder im Spreewald-Imbiss gleich zu genießen
- Online-Hofladen: **www.spreewaldkiste.de**

Mehr Spitzenprodukte?

Auch in Ihrer Region gibt es Leckeres zum Anbeißen, Dahinschmelzen und Genießen? Schreiben Sie uns, mit welcher Spezialität wir Sie in der Sommer-Ausgabe der WASSER ZEITUNG überraschen könnten.
Per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: wasser@spree-pr.com

Interview: Grundwasser wird wärmer

„Das Bild war überraschend klar.“

Die zunehmende Klimaerwärmung macht sich nicht nur an der Erdoberflächliche bemerkbar. Auch die Temperatur des Grundwassers steigt, wie Wissenschaftler der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg herausfanden. Die Ergebnisse einer Studie in Bayern veröffentlichte die Fachzeitschrift „Frontiers in Earth Science“. Wir baten den Mitautor und Hydrogeologen Peter Bayer um seine Einschätzung, inwiefern auch in Brandenburg betroffen ist.

Prof. Dr. Peter Bayer

Foto: Uni Halle/Maike Glöckner

Herr Bayer, Ihre Studie wurde in 20 m Tiefe vorgenommen. Grundwasserleiter befinden sich anderenorts auch in 40 bis 120 m Tiefe. Würde man dort dasselbe Ergebnis erzielen? *In der Studie haben wir die Auswirkungen auf den Tiefenbereich zwischen 20 und 100 m Tiefe untersucht. Hierbei konnten wir eine in zur Tiefe hin kleiner werdende Erwärmung bis in etwa 60 m Tiefe vorfinden. Wir erwarten, dass sich der Untergrund in Deutschland in vergleichbarem Maße erwärmt, wie wir es jetzt für Bayern gemessen haben.*

Muss bzw. sollte uns das Ergebnis Ihrer Studie beunruhigen? *Unsere Studie zeigt einmal mehr, dass wir schon mitten drin sind im Klimawandel mit all seinen Folgen. Vor diesem Hintergrund haben wir schon damit gerechnet, dass wir die Erwärmung der Atmosphäre in abgeschwächter Form auch im Untergrund vorfinden. Allerdings war das Bild überraschend klar, und es gab von vielen nur eine Messstelle, die keinen Temperaturanstieg zeigte.*

Was bedeutet die steigende Temperatur des Grundwassers für seine biochemische Zusammensetzung? Verändert sich das Grundwasser durch 1 Grad mehr bereits? *Temperaturänderungen des Grundwassers von 1 Grad über den Zeitraum der letzten 30 Jahre haben nach aktuellem Wissenstand nur geringe Auswirkungen. Kritisch wird es ab Änderungen von mehreren Grad, wie wir sie in Zukunft erwarten und wie wir sie bereits in sogenannten urbanen Wärmeinseln im Untergrund von Städten beobachten. Solch erhöhte Temperaturen können im Grundwasser die Aktivität von Bakterien erhöhen oder vermehrt Schadstoffe im Untergrund mobilisieren.*

Sollte sich der Trend verstetigen – würde das auch Auswirkungen auf die Art und Weise haben, wie Grundwasser gefördert und zu Trinkwasser aufbereitet wird? *Davon ist in absehbarer Zeit nicht auszugehen. Die Temperaturänderungen sind sehr langsam und werden kaum zu einer fundamentalen Änderung in der wasserwirtschaftlichen Praxis führen.*

Das Grundwasser ist die Quelle unseres Lebensmittels Nr. 1. Wer muss was tun, um diese besser zu schützen? *In seinem natürlichen Zustand ist Grundwasser fast überall in Deutschland in Trinkwasserqualität vorhanden. Die Hauptgefahr für unsere Grundwasserressourcen sind weniger thermische Veränderungen als die direkten Verunreinigungen durch den Menschen, insbesondere durch die landwirtschaftliche Einbringung von Nitrat. Daneben stellen Veränderungen des Klimas die örtlichen Wasserversorger auch heute schon vor Probleme. Allerdings nicht aufgrund von steigenden Temperaturen im Untergrund, sondern durch ausbleibende Niederschläge und der damit verbundenen Verknappung der Ressource Grundwasser.*

2020 war in Europa ein rekordwarmes Jahr – weltweit ist es so warm gewesen wie das bisherige Rekordjahr 2016. Der Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und Erdsystemwissenschaftler Johan Rockström sieht weniger das einzelne Jahr als den Trend bemerkenswert: „Wir blicken zurück auf ein erschreckend warmes Jahrzehnt, mit einer erschreckenden Menge von Extremereignissen: Dürren in den USA, Buschbrände in Australien, die Liste ist lang. Die Wissenschaft zeigt sehr klar, dass wir unsere eigenen Lebensgrundlagen gefährden, wenn wir unseren Planeten weiter aufheizen; nie zuvor in der Geschichte der menschlichen Zivilisation hatten wir eine solche Erwärmung. Während jährliche Temperaturen schwanken können, wird der Erwärmungstrend weitergehen, wenn wir unseren Ausstoß von CO_2 nicht rasch reduzieren. Wir können die Reduzierung schaffen, aber wir müssen wirklich jetzt damit anfangen.“

MWA-Abteilungen im Porträt

Ein smartes Team für den Verbrauch

Sieben Kolleginnen und Kollegen sowie zwei Azubis sorgen im Team der MWA-Verbrauchsabrechnung für korrekte Abrechnungen im Namen der Wasser- und Abwasserzweckverbände (WAZV) „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. Außerdem stellen sie mit viel Verantwortung verlässliche Kundendaten im System sicher. Die Mittelmärkische WASSER ZEITUNG stellt die Abteilung vor.

Franziska Nadler gehört zu diesen Menschen, deren Lächeln sich auch übers Telefon vermittelt. Vielleicht liegt das an ihrer dreijährigen Tochter. Vielleicht hat es auch damit zu tun, dass alle Details ihrer Arbeit der 33-jährigen längst ins sprichwörtliche „Fleisch und Blut“ übergegangen sind. „Ich habe hier bei der MWA meine Ausbildung zur Bürokauffrau bestritten und dabei bereits alle Abteilungen durchlaufen“, erklärt die Teamleiterin Kundenservice ihre mittlerweile 15 Jahre Berufserfahrung. „Die Diplom-Verwaltungsbetriebswirtin habe ich dann gleich noch drangehangen.“

Im Zweifel formlos melden

Besonders hoch her geht’s in ihrem Büro ab Mitte Dezember, wenn die Jahresverbrauchsabrechnungen vorbereitet und erstellt werden. „Das ist ein Verfahren, das wie am Schnürchen läuft“, betont Franziska Nadler. „Hindernisse treten auf, wenn der Hauptwasser- mit dem Gartenwasserzähler verwechselt wurde, wenn die Kommastellen mit übertragen werden oder es Zahlendreher gibt.“ Daher lohnt sich bei Erhalt der Rechnung der genaue Blick auf das Schreiben! „Und seien Sie versichert, dass wir Ablesefehler auch im Nachhinein noch korrigieren. Das ist für uns als Dienstleister selbstverständlich!“ Tipp der Fachfrau: Wenn unsicher: ohne großen Widerspruch formlos per E-Mail melden.

Franziska Nadler (33) von der Verbrauchsabrechnung der MWA hilft allen Kundinnen und Kunden bei Fragen oder Problemen, auch gerne „formlos“. Was am Ende zählt, ist eine gute Lösung! *Foto: MWA*

Setzen Sie sicher auf SEPA!

Und noch einen wichtigen Hinweis hat die Service-Leiterin parat: Bitte fürs Übertragen des Zählerstandes nur einen Weg nutzen! „Doppelt hält besser, ist hier kein passender Leitspruch“, lacht Franziska Nadler und nennt noch ein Beispiel: „Wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung, also ein SEPA-Mandat, erteilen, muss natürlich der eigene Dauerauftrag gelöscht werden.“ Das Nutzen von SEPA ist ausgesprochen sicher. Denn jeder Bankkunde habe das uneingeschränkte Recht, eine Abbuchung bis zu sechs Wochen lang rückgängig zu machen. Das SEPA-Mandat kann auf der Internetseite **www.mwa-gmbh.de** unter „Formulare“ heruntergeladen werden. „Die Einzugsermächtigung ist auch im Fall von Gutschriften vorteilhaft, die dann automatisch gutgeschrieben werden.“

MWA-Zähler werden „smart“

In den kommenden Jahren wird der gesamte Ablauf von der Zählerablesung bis zur Verbrauchsabrechnung weiter deutlich vereinfacht. Grund ist der Einbau der allerneusten Generation der SMART METER bis – voraussichtlich – 2025. „Die ersten sind ja bereits eingebaut und werden ‚ausgefunkt‘“, so die Teamleiterin Kundenservice. „Es ist verständlich, dass sich auch die Kunden daran gewöhnen müssen. Aber digitale Funkauslesung ist eine gute und fehlerfreie Sache.“ Ausdrücklich weist die Zahlen-Meisterin daraufhin, dass die SMART METER kein Monitoring des privaten Verbrauchs darstellen. „Es geht nur um die erfasste Menge des Haushaltes.“ Alle Informationen zu den modernen Geräten finden Sie auch auf der Homepage der MWA zum Nachlesen.

Sie wollen sich ummelden, haben eine neue Bankverbindung oder wollen Ihre Abschläge ändern? Schreiben Sie eine E-Mail an: kundenservice@mwa-gmbh.de

MWA für Sommer gerüstet, aber:

„Uns bedrückt das Thema Gartenbewässerung!“

Bis der Sommer so richtig Fahrt aufnimmt, werden noch ein paar Wochen vergehen. Doch schon heute stellt sich die MWA darauf ein, dass sie erneut von Hitze und Dürre herausgefordert wird. Dass sich die beiden von der MWA betreuten Verbandsgebiete in der Bevölkerungsstruktur deutlich unterscheiden – mehr urbane Struktur beim WAZV „Der Teltow“, mehr ländliche Gegenden beim WAZV „Mittelgraben“ – spielt dafür keine Rolle. Was also bleibt zu tun, damit überall aus jedem Hahn immer genügend Wasser fließt? Die WASSER ZEITUNG befragte den Technischen Leiter der MWA Torsten Könnemann.

Er hat für alle technischen Fragen der Ver- und Entsorgung durch die MWA den Hut auf: Torsten Könnemann. *Foto: SPREE-PR/Petsch*

Herr Könnemann, sehen Sie möglichem extremem Sommerwetter gelassen entgegen? *Wer kann schon in die sprichwörtliche Glaskugel schauen? Wir jedenfalls nicht. Mit extremen Wetterbedingungen müssen wir erneut rechnen und uns dafür wappnen. Die MWA ist bestens dafür aufgestellt, die Versorgung mit Trinkwasser stabil und sicher zu gewährleisten.*

Sollte es also wieder extrem heiß und trocken werden: Könnte die MWA erstmals zum Wassersparen aufrufen? *Da bin ich wieder bei der Glaskugel: Auszuschließen ist gar nichts. Es hängt davon ab, ab wann und wie lange Hitze herrscht. Und dann kommt es immer noch auf das Abnahmeverhalten unserer Kundinnen und Kunden an. Wenn zur selben Zeit besonders viel Wasser aus dem Netz entnommen wird, könnte auch mal weniger als der gewohnte Druck in den Leitungen herrschen.*

Was uns bedrückt, ist das Thema Gartenbewässerung. Natürlich herrschen gerade in den Abendstunden hohe Abnahmespitzen mit einer extremen Belastung für die Wasserwerke und Netze. Hier sollte sich jeder fragen, was wir mit dem Lebenselixier tun. Werden im Garten Lebensmittel, Obst und Gemüse, produziert? Oder verlangt ein durstiger englischer Rasen seinen Tribut? Und muss die Bewässerung ausgerechnet in der Mittagsglut erfolgen? Es ist zu überdenken, wie man zu einer angepassten Gartengestaltung mit weniger Wasserdurst kommen kann.

> Es ist zu überdenken, wie man zu einer angepassten Gartengestaltung mit weniger Wasserdurst kommen kann.

Mit den wachsenden Einwohnerzahlen in Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf steigt der Wasserbedarf in der Region. Worin besteht Ihre Lösung? *Die Arbeiten zur Erweiterung der Aufbereitungskapazitäten im Wasserwerk Kleinmachnow laufen auf Hochtouren. Wenn sich keine Verzögerungen ergeben und nichts Unvorhergesehenes eintritt, dann sollten wir im Laufe des Jahres 2023 in Betrieb gehen können. In dem Wasserwerk soll die Spitzenfördermenge von 4.000 Kubikmeter pro Tag auf perspektivisch bis zu 10.000 Kubikmeter pro Tag erhöht werden. Ziel ist es, das Wachstum in den angesprochenen Kommunen weiterhin über die verbandseigenen Anlagen zu decken.*

Bald ist wieder Weltwassertag! Was geht Ihnen dazu durch den Kopf? *Ich denke, der Wert des Wassers kann nicht hoch genug geschätzt werden. Wir liefern immerhin das wichtigste Lebensmittel – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr – direkt ins Haus und zuverlässig in vorzüglicher Qualität. Unser täglich‘ Brot ist es, diesen Teil der Daseinsvorsorge auf höchstem Niveau zu garantieren. Der Weltwassertag ist wichtig, dies allen Menschen ins Bewusstsein zu rufen.*

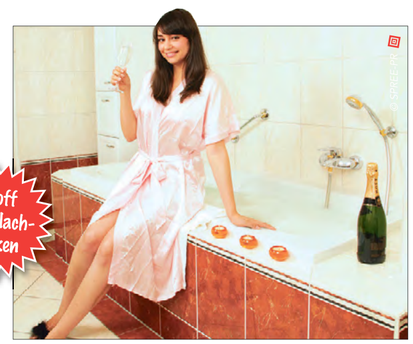
Was Sparpotenzial angeht, sind wir in Deutschland gerade im Haushalt schon sehr gut. Geräte wie Wasch- und Spülmaschinen arbeiten wassersparend und sind auf einen sorgsamen Umgang mit der flüssigen Ressource ausgelegt.

WASSERSTÄNDE

Das Wannenbad zu Brandenburg

In einer kleinen Serie möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Stoff zum Nachdenken anbieten. Lesen Sie heute: „Das Wannenbad zu Brandenburg“

Stoff zum Nachdenken



Das Vollbad kostet in unserem Bundesland etwa 22 Cent. Haushaltsübliche Badewannen haben heutzutage eine durchschnittliche Füllmenge von etwa 140 Litern Wasser. Für den Kubikmeter Trinkwasser sind in unserem Bundesland durchschnittlich nur 1,60 Euro zu berappen.

Natürliche Badewannen, wie sie in der Natur in Form von Tümpeln oder heißen Quellen vorkommen, werden schon seit Angedenken von Mensch und Tier genutzt. Später wurden Badewannen in der Küche oder im Waschraum verwendet und waren anfänglich Waschzuber, später frei stehend mit Füßen. Noch in der DDR verfügten viele Altbauwohnungen weder über eine eigene Innentoilette, geschweige denn eine eigene Wanne. Was für ein Komfort ist es doch, sich einfach sauberes, frisches kaltes oder warmes Wasser für ein Bad einlassen zu können. Genießen Sie doch mal wieder …

KURZER DRAHT

Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH
Fahrenheitstraße 1 · 14532 Kleinmachnow
Telefon: 033203 345-0
E-Mail: info@mwa-gmbh.de
www.mwa-gmbh.de

Störungsmeldung
Trinkwasser/Abwasser: 033203 345-200 oder 0173 7220702
Fäkalienentsorgung (Walter Kullmann Entsorgung): 03329 62283
Noteinsatz: 0171 7846346

Für eine „Win-Win“-Wasserregion!

Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind gemeinsam an Bord

Das attraktivste Wassertourismusrevier im europäischen Binnenland gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern entwickeln – kein geringeres ist das Ziel des WIN-Projektes, an dem seit 2004 gearbeitet wird. Ein großes zusammenhängendes Charterrevier sollen noch viel mehr Wassersportfans auf führerscheinfreien Ausfahrten entdecken können.

„Zu diesem Zweck sollen bereits bestehende, aber nicht durchgehend verbundene wassertouristische Reviere durch ‚Lückenschlüsse‘ zu einem großen Charterrevier vernetzt werden“, erläutert Julia Pollok, Leiterin des WIN-Projektbüros. „Es wurden bestimmte ‚Lücken‘ im Netz ausgemacht, die durch die Wiederherstellung von nicht mehr genutzten Wasserstraßen und Schleusen geschlossen werden können.“

Dabei geht es gut voran. Hinter das erste WIN-Teilprojekt „Neubau Werbellinkanal“ konnte bereits ein Erledigt-Häkchen gesetzt werden. Dabei handelt es sich um einen 4 km langen Kanalabschnitt zwischen dem bestehenden Werbellinkanal nördlich der Havel-Oder-Wasserstraße und dem Finowkanal. Dieser Abschnitt war in den 1920er Jahren größtenteils zugeschüttet worden. „Durch den Neubau wurde eine für Charterboote führerscheinfreie Verbindung zwischen dem Finowkanal und dem Werbellinsee geschaffen“, berichtet Julia Pollok. Der Ausbau des Werbellinkanals – unterstützt mit Mitteln des Landes Brandenburg – erfolgte durch die Gemeinde Marienwerder. Es ist das erste Kanalbauprojekt in Deutschland, das kommunal finanziert wurde.

Projekt Finowkanal

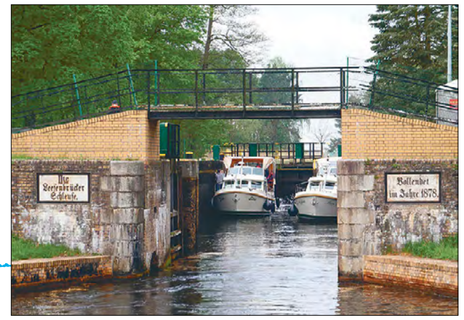
Größtes Projekt ist derzeit der Erhalt der motorisierten Schiffbarkeit des Finowkanals, der ältesten noch schiffbaren künstlichen Wasserstraße Deutschlands. Sie beging im vergangenen Jahr ihr 400-jähriges Jubiläum. „In einem bundesweit einmaligen Pilotprojekt wird der 2020 gegründete Zweckverband Region Finowkanal die zwölf historischen Finowkanalschleusen vom Bund in zwei Schleusenpaketen übernehmen, grundinstandsetzen und betreiben“, beschreibt Julia Pollok das Vorhaben, dessen Bauarbeiten 2022 beginnen sollen. Der Bund trägt dabei die Hälfte der Investitionskosten, das Land Brandenburg hat dem Zweckverband für die andere Hälfte eine 95-prozentige Förderung bewilligt.

Das Ziel: Mehr Komfort

Mit großen Schritten geht es auch bei der Wiederherstellung der 1959 zugeschütteten Schleuse Friedenthal in Oranienburg voran, wo derzeit die Baufeldfreimachung erfolgt. „Durch den Neubau der Schleuse Friedenthal wird der Ruppiner Kanal an das touristisch attraktive Stadtzentrum Oranienburgs angebunden“, so Julia Pollok und weist gleich auf das nächste Projekt hin: die „Nordumfahrung Oranienburgs“ einschließlich Wiederherstellung der beiden außer Betrieb stehenden Schleusen Sachsenhausen und Malz. „Mit Realisierung der Nordumfahrung müssten Freizeitkapitäne eine deutlich kürzere Strecke auf der Havel-Oder-Wasserstraße, einer Bundeswasserstraße mit Güterverkehr, zurücklegen und könnten die stark frequentierte Schleuse Lehnitz umfahren.“

Ein weiteres Pilotprojekt werde mit dem Ersatzneubau der Schleuse Kannenburg – dem Tor zu den Templiner Gewässern – umgesetzt: Hier hat die Stadt Templin Planung und Bau der Schleuse für den Bund übernommen, der die Maßnahme komplett finanziert und auch weiter Eigentümer der Schleuse bleibt.

Größtes Projekt derzeit: die Grundinstandsetzung der historischen Finowkanalschleusen. Die Bauarbeiten sollen 2022 beginnen. Im Bild die Schleuse Leesenbrück ❶.



Fotos (2): J. Pollok

Foto: SPREE-PR/Petsch

Der fast 100 Jahre ungenutzte Kanalabschnitt des Langen Trödels zwischen Liebenwalde (im Bild) und Zerpenschleuse wurde von 2013 bis 2015 einschließlich des Neubaus einer Schleusenanlage ❷, zweier Klappbrücken und einer Hubbrücke wiederhergestellt.

Der Finowkanal ist auf 42 km wieder durchgängig schiffbar und führerscheinfrei mit Charterschein befahrbar. Mittlerweile wird der Lange Trödel wieder gut frequentiert: In der Saison 2020 passierten über 60 % mehr Boote die Schleuse Zerpenschleuse ❸ als noch im Vorjahr.

HINTERGRUND

Die kommunale Arbeitsgemeinschaft der Wassertourismus Initiative Nordbrandenburg (WIN-AG) wurde 2004 gegründet. Heute umfasst sie neun Mitglieder: die Landkreise Barnim, Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin, die Städte Eberswalde, Liebenwalde, Neuruppin, Oranienburg und Templin sowie die Gemeinde Wandlitz. Der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ist ständiger Gast. Interessierte Kommunen, die die wassertouristische Entwicklung in ihrer Region vorantreiben wollen, sind herzlich zur Mitwirkung und Kontaktaufnahme eingeladen: **www.win-brandenburg.de**. Die Infrastrukturprojekte der WIN-AG werden in öffentlich-öffentlicher Partnerschaft (ÖÖP) in unterschiedlichen Zusammensetzungen von Bund, Land Brandenburg und Kommunen der WIN-AG umgesetzt und finanziert, teilweise auch mit EU-Mitteln.

GEHEIMTIPPS!

Befahren Sie 2021 den historischen Finowkanal mit seinen handbetriebenen Schleusen noch einmal in der gesamten Länge, bevor 2022 die Instandsetzungsarbeiten am ersten Schleusenpaket beginnen. Eine Dampfbootparade, die eigentlich zum 400-jährigen Jubiläum geplant war und pandemiebedingt ausfallen musste, soll dieses Jahr nachgeholt werden. In der Region am östlichen Ende des Oder-Havel-Kanals warten überdies als Highlight das alte Schiffshebewerk Niederfinow sowie das neue, welches 2021 in Betrieb gehen soll, auf touristische Ausflügler zu Wasser und zu Land.

Hausboote, Motorboote und Kanus können bei zahlreichen Charterunternehmen und Kanuvermietungen in der Brandenburgischen Seenplatte gebucht werden. Eine wassertouristische Karte, die in den Kartenblättern „Ruppiner Seenland“ und „Barnimer Land & Templiner Gewässer“ erschienen ist, gibt Auskunft über Mietstationen, Marinas und Sehenswürdigkeiten in der Region. Die Karten sind beim Tourismusverband Ruppiner Seenland, der WITO Barnim oder direkt über die WIN kostenlos zu beziehen. Diese und weitere hilfreiche Internetpräsenzen für die Planung Ihres Törns in der Brandenburgischen Seenplatte finden Sie nachstehend:

www.ruppiner-reiseland.de
www.barnimerland.de
www.unser-finowkanal.eu
www.wsa-oder-havel.wsv.de
www.win-brandenburg.de

EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON WASSER ZEITUNGS-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

Regen ist für meine Tonne

In diesem Jahr sollte es soweit sein. Endlich wollte ich meine Blumen, Stauden und Gewächse – oder zumindest einen Teil davon – in den Genuss des wertvollsten Naturproduktes bringen: Regen! Was dem bisher im Wege stand? Offen gesprochen, das Vertrauen in meine handwerklichen Fähigkeiten. Also ging ich das Thema zunächst theoretisch an und stellte mir folgende Fragen:

- An welchen Stellen des Grundstückes könnte ich mich überhaupt bedienen?
- Für welchen Teil der Gartenbewässerung wäre ein Vorrat sinnvoll und praktisch?
- Wie viel Geld möchte ich für die Installation ausgeben?
- Was können meine zwei „linken“ Hände selbst anpacken?

Um Regenwasser für die Bewässerung Ihres Gartens nutzbar zu machen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Redakteur Klaus Arbeit (im Bild) empfiehlt jetzt anzupacken, damit zur Pflanzeit eine gewisse Wasserreserve angespart ist.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Die erste Frage war schnell beantwortet. Vom Hausdach führen zwei Regenrinnen in eine Zisterne unter der Auffahrt, deren Inhalt versickert. Das Dach des Carports entwässert auf einen kleinen Pflanzbereich – für dessen Bedürfnisse eigentlich zu viel. Und der Ertrag der beiden schrägen Dachflächen des kleinen Gartenhäuschens versprenkelt relativ nutzlos an der Grundstücksgrenze zum Nachbarn.

Ich gehe online und checke die Angebote für Niederschlagsbehälter bei mehreren Händlern. Erkenntnis: viel Schickes mit einer nach oben offenen Preisskala. Für den sicheren Stand muss unter Umständen die Stellfläche vorbereitet werden, Armaturen sind oft nicht inklusive. Wem also Design und ein Entnahmehahn wichtig sind, der sollte locker mit einem mittleren dreistelligen Betrag bei seinen Investitionen rechnen.

Wer die Fallrohre am Haus anzapft, sollte unbedingt einen Fachmann zu Rate ziehen. Bei Starkregen entsteht dort erheblicher Druck, dem die eingesetzte Ableitung standhalten muss. Besonderes Augenmerk ist auf die Dachrinnen zu legen. Verstopfungen durch angehäuftes Laub könnten zu Stau im Fallrohr oder sogar unerwünschtem wie unkontrollierbarem Überlauf von der Rinne selbst führen.

Mein Tipp für Regensammel-Einsteiger: Starten Sie – so vorhanden – am Carport! Diese Stellplätze haben eine durchschnittliche Dachfläche von 10–15 m². Das heißt, bei einem mäßigen Regenschauer mit 20 l/m² kommt schon mindestens eine Badewannenfüllung zusammen.

Da die Sommer immer trockener werden, sollten Sie Ihre Tonne(n) zeitig im Frühjahr aufstellen – WENN deren Material frostsicher ist. Ich habe mich schließlich für ein 90 cm hohes klassisches 200-Liter-Metallfass entschieden. Der Schlosser aus dem Nachbarort stanzte eine Aussparung in den Deckel, um dem schnellen Verdunsten etwas vorzubeugen. Die Kinder versprachen, die triste Außenseite noch hübsch zu bemalen!

Am Ablauf der Regenrinne des Carports ließ sich mit einer Schlauchschelle ein PVC-Schlauch befestigen (ganz einfach!) und in das Fass führen. Und – voilà – fertig ist das Reservoir.

Ähnlich könnte man am Gartenhäuschen vorgehen. Da die meisten eher bescheiden groß sind und wenig Dachfläche haben, reichen dort kleinere Behälter. An einer Seite habe ich die Regenrinne mit einer Säge gekürzt und in eine Zinkwanne (ca. 35 Liter Volumen) geführt. Jetzt hat der Hund immer Schlabberwasser.

Kurzum! Wenn *ich* den Regen fangen kann, sind Sie schon längst dazu in der Lage. Glauben Sie mir! Die ausgewählten Behälter müssen nicht die Welt kosten, aber werden mit Ihren Vorteilen überzeugen. Und: Sie benötigen künftig weniger vom guten Trinkwasser aus der Leitung. Denn das ist UNSER Lebensmittel Nummer 1, nicht das der Botanik. Na dann, gutes Gelingen!

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Im Frühling machen sich die Gärtnersleute wieder fleißig an die Arbeit. Ohne Wasser läuft da wenig – auch sie brauchen es, um ihre bunte Pracht zu entfalten. Was ist gemeint?

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1 Sammelbehälter für Niederschlag
2 beliebter Frühblüher
3 größere Pflanzgefäße
4 gasförmiges Garten-„Nebenprodukt“
5 Ausbringen des Pflanzensamens
6 mechanische Lockerung des Gartenbodens
7 mehrjährige, üppig blühende Gartenpflanze
8 unterirdisches Regensammelbecken
9 Pflanzenkunde, Fachbegriff
10 Frühlingsmonat mit „Wonne“
11 Himmelsereignis am 21. Juni
12 Unterstellmöglichkeit für Autos

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

Ob Sie in der Winterausgabe des Wasser-Rätsels richtig lagen und einen unserer Geldpreise gewonnen haben, erfahren Sie über diesen QR-Code ➜

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 50 €
1 × 75 €
1 × 125 €

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum **31. Mai 2021** per Post an:

SPREE-PR
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin

oder per E-Mail an:
wasser@spree-pr.com

Kennwort:
Frühlings-Wasser-Rätsel

© SPREE-PR/März 2021

Verbandsgemeinden im Porträt: Nuthetal (WAZV „Der Teltow“ und WAZV „Mittelgraben)

Nuthetal
Landkreis Potsdam-Mittelmark

Nuthetal verfügt über ein besonderes Merkmal: Die Gemeinde ist Mitglied beider Wasser- und Abwasserzweckverbände (WAZV) unter dem Dach des Betriebsführers. Während sich der Ortsteil Nudow im Gebiet des WAZV „Der Teltow“ befindet, gehören Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Philippsthal, Saarmund und Tremsdorf dem WAZV „Mittelgraben“ an.

Beim 6. Familiensportfest des „Bündnis für Familie Nuthetal“ war auch beim Tauziehen auf dem Sportplatz der Otto-Nagel-Grundschule die Kraft aller Generationen gefragt. *Foto: Martin Siegert*

Noch hat die Bürgermeisterin die Hoffnung nicht aufgegeben. Noch geht Ute Hustig davon aus, gemeinsam und beieinander über den Bürgerhaushalt 2022 abstimmen zu können. Auch im kommenden Jahr sollen 50.000 Euro aus dem Gemeindesäckel für Projekte ausgegeben werden, die den Bürgerinnen und Bürgern persönlich am Herzen liegen. „Noch ist sogar Zeit, uns Vorschläge einzureichen. Alles, was realisierbar ist und nicht mehr als 10.000 Euro kostet, wird zur Abstimmung gestellt!“, drückt die Rathaus-Chefin die Daumen, dass zum vorgesehenen Termin im September diese Begegnung möglich sein wird. Ute Hustig erinnert an Singebücher für die Volkssolidarität oder die Gestaltung des Festplatzes in Bergholz-Rehbrücke aus diesen Mitteln.

Treffpunkt für den Bürgerhaushalt 2022 soll im Herbst der Saarmunder Schulhof sein, der gerade aus Mitteln der Gemeinde umgestaltet wird. Der Ort wurde ganz bewusst gewählt, um zu zeigen, wie und wo das Geld der Bürgerschaft investiert wird. Nächstes Jahr soll die Abstimmung vor Ort in Philippstahl erfolgen, 2023 in Tremsdorf. Gerne vormerken!

Foto: MWA

Aus dem Wasserwerk im Nuthetaler Ortsteil Tremsdorf kommt das beste Trinkwasser der MWA. Das heißt, es muss so gut wie gar nicht aufbereitet werden.

Umstieg aufs Rad leicht gemacht!
Geht es darum, Stück für Stück die familien- und kinderfreundliche Gemeinde weiterzuentwickeln, kommt die Bürgermeisterin schnell auf Radwege zu sprechen. „Sie entstehen gerade an mehreren Punkten“, beginnt Ute Hustig aufzuzählen: „Zwischen Saarmund und Rehbrücke, von Saarmund nach Langerwisch in die Gemeinde Michendorf hinein oder der lange gewünschte Radweg über Philippsthal zum Dreieck Güterfelder Eck, am Friedwald vorbei. Die Planungen für die Querverbindungen vom Stöckerhaus nach Nudow bzw. Fahlhorst hat die Gemeinde finanziert; da es Kreisstraßen sind, ist nunmehr der Landkreis Potsdam-Mittelmark dran, die Finanzierung dieser Radwege sicherzustellen.“

Bei dem Engagement für mehr abgasfreien Verkehr hat Nuthetal nicht nur Erholungssuchende im Blick. Vielmehr sollen die zahlreichen Pendler in Richtung Potsdam, die auf das Auto verzichten wollen, einen sicheren Arbeitsweg bekommen. Und auf eines möchte die Bürgermeisterin noch ausdrücklich hinweisen: „Mit einem schönen Fahrradweg von Saarmund Richtung Güterfelde haben wir eine Verbindung beider WAZV mit Radwegen erreicht.“

Foto: SPREE-PR/Arbeit

Die Nuthe bei Saarmund – ein idealer Lebensraum für Wasservögel, hier mit zusätzlichen Brutmöglichkeiten in der „1. Etage“.

Neue Häuser für die Feuerwehren
Und noch ein Thema brennt Ute Hustig unter den Nägeln: die Feuerwehrhäuser in den Ortsteilen. „Dieses Jahr beginnen wir mit dem Neubau des Gebäudes in Tremsdorf. Die nötigen Fördermittel werden gerade akquiriert.“ Sukzessive werden weitere folgen. Auch das Haus in Saarmund entspricht nicht mehr heutigen Standard, da müsse etwas passieren. Auf ein gemeinsames Feuerwehrhaus dürfen sich Nudow, Fahlhorst und Philippsthal freuen. „Drei kleine, für jeden eins, ergeben einfach keinen Sinn“, erläutert Frau Hustig die Entscheidung. „Wir haben uns für ein großes, in zentraler Lage entschieden. Es ist in den mittelfristige Haushalts-Planung eingestellt. Die Standort-Frage wird geklärt. Mal sehen, ob sich unser Favorit durchsetzen kann.“

Auch der Wohnungsbau ist eine unverzichtbare Aufgabe für die Gemeinde im Grünen, die nach wie vor bei jungen Familien hoch im Kurs steht. „Wir haben Ärzte, die nötige Versorgung, ÖPNV und ein sehr reges Vereinsleben“, zeigt die Bürgermeisterin ihren Stolz. „Innerhalb der Gemeinde wollen wir als ‚Innenverdichtung‘ noch Gebiete entwickeln. Aber die Wiesen vor den Ortstoren sollen grün bleiben.“

Wasser-Steckbrief Nuthetal *(12/2020)*

Trinkwasser

Kunden:	2.402
Wasserwerke:	1
Druckerhöhungsstationen:	0
Leitungen:	61 km

Abwasser:

Kläranlagen:	0
Pumpwerke:	21
Hauspumpwerke:	200
Fäkalienannahmestationen:	1
Kanallänge:	33,0 km
Abwasserdruckleitung:	21,5 km

Bürgermeister des MWA-Betriebsgebietes im Gespräch

Diesmal: Ute Hustig, Gemeinde Nuthetal

Foto: SPREE-PR/Petsch

Ute Hustig

Ute Hustig ist seit 2010 Bürgermeisterin in Nuthetal. Dadurch ist sie Mitglied in den beiden Verbandsversammlungen vom WAZV „Mittelgraben“ und WAZV „Der Teltow“.

Frau Hustig, wie sehr behindert die Pandemie die Arbeit im Rathaus? Wir haben uns als Verwaltung darauf eingestellt und kommen sehr gut zurecht – in einer Mischung aus Präsenz und Home-Office. Wo normalerweise zwei Kollegen im Zimmer sitzen, arbeitet jetzt nur noch einer. Wir sind stets erreichbar. Kommunale Verwaltungen können ja nicht einfach alles abschalten. Wir nehmen immerhin Aufgaben der Daseinsvorsorge wahr. Und das auch für Wasser.

Was war das die größte Errungenschaft der Verbandsgeschichten? Natürlich ist es eine Errungenschaft, dass die Menschen hier zuverlässig mit Wasser versorgt werden und die Frage der Abwasserentsorgung geklärt ist. Ja, das ist schon ein Luxus, gerade auch in ökologischer Hinsicht. Überall dort, wo es nicht wirtschaftlich wäre, gestatten wir auch autonome Kleinkläranlagen, etwa für weit abgelegene Gehöfte. Das sind ja heutzutage sehr moderne Anlagen.

Bergholz-Rehbrücke ist Trinkwasser-Schutzgebiet. Welchen Stellenwert hat das für die Entwicklung des Ortsteils? Es gibt uns wenig Spielraum. Viele Gebiete sind fürs Bauen und für Entwicklungen tabu. Das ist auch richtig so. Es geht immerhin um unser Trinkwasser und das muss geschützt werden. Genau aus diesem Grund sträuben wir uns auch so gegen eine Deponie in der benachbarten Fresdorfer Heide. Der WAZV „Mittelgraben“ hat dazu ebenfalls eine Stellungnahme abgegeben. Wir sind der Auffassung, dass dort Grundwasserreserven für die nächsten Generationen liegen. Diese mögliche Reserve sollten wir uns nicht verschließen, auch wenn sie heute noch nicht gebraucht wird.

Dürrephasen und Starkregenereignisse nehmen zu. Wie stellt sich die Gemeinde, auch in den Verbandsversammlungen, darauf ein? Für uns hat Priorität, Wasser in der Region zu halten. Niederschlag muss auf den Grundstücken versickern, er hat in der Kanalisation nichts zu suchen. Da müssen einige Eigentümer noch nachrüsten. Wir werden in den nächsten Jahren auf die entsprechenden Haushalte zugehen. Immerhin müssen wir als Verband ja dafür extra zahlen, wenn zu viel Niederschlagswasser auf der Kläranlage der Berliner Wasserbetriebe landet.

KMW